

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 6

Rubrik: Militärsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



an den 9. April 1940, als auch Norwegen in den Zweiten Weltkrieg hineingezogen wurde. Auf der kleinen Markenbildfläche ist es allerdings nicht möglich, den Kampf gegen den Einmarsch deutscher Truppen und den Jahre dauernden anschließenden Freiheitskampf zu schildern. Die aufrechte Haltung des norwegischen Königs Haakon VII. war entscheidend, und das Zeichen H7 ist deshalb das alles vereinigende Symbol auf dem 3.20-Kronen-Wert, wo auch symbolische Darstellungen auf die Widerstandsbewegung, die Handelsflotte und auf die Luftwaffe hinweisen. Auf dem zweiten Postwertzeichen ist die Zurrückeroberung der Stadt Narvik am 28. Mai 1940 Thema. Es war der erste alliierte Sieg und eine Land- und Seekriegsschlacht, an der vier Nationen teilnahmen. Das Markenbild zeigt junge Norweger, polnische Streitkräfte, französische Gebirgstruppen und die britische Kriegsmarine. A E



ÖSTERREICH:

Gespannte wehrpolitische Stimmung

Die wehrpolitische Stimmung in Österreich ist derzeit eher ruhig, aber gespannt. Das mediale Reformgeschrei ist zwar verebbt, aber die Spannung auf die zu erwartenden Ergebnisse ist zu spüren. Vor allem nachdem der Finanzminister bereits jetzt wieder starke Einsparungen beim Heer angekündigt hat. Der Verteidigungsminister lässt etwa 18 Projektgruppen zur detaillierten Erfassung des umfangreichen Vorhabens innerhalb des Ministeriums – als Verwaltungsmanagement bezeichnet – arbeiten. Bis Mitte Oktober sollen die letzten Vorschläge erarbeitet werden, um sie anschliessend durchführen zu können. Es geht dabei um die Spitzengliederung in der Zentralstelle, um die Führungsorganisation der Armee, um die Neuordnung von Kompetenzen sowie überhaupt um eine effizientere Verwaltung.

In den Parteienverhandlungen der Regierungspartner kam es zur Festlegung, dass «konstruktive Gespräche» geführt werden sollten und eine Parteineneignung noch vor dem Sommer erzielt werden soll. Innerhalb der SPÖ wurde zum bisherigen Parteikonzept ein «Gegenpapier» erarbeitet, das Kanzleramtsminister Ettl im Auftrag des Bundeskanzlers ausarbeiten liess. Darin wird vor allem gegen eine in der SPÖ bisher verlangte Verkürzung der Wehrdienstzeit Stellung genommen. «Solange die Fähigkeit zum militärischen Einsatz gefordert wird, ist eine sechsmonatige Gesamtdienstzeit für ein Milizheer moralisch und fachlich nicht zu rechtfertigen. Es wäre unverantwortlich, wissentlich zu gering ausgebildete Soldaten in den Kampfeinsatz zu führen.» Die wahren Probleme des Heeres seien das Fehlen von Zivilbediensteten für die Infrastruktur, der hohe Verwaltungsaufwand sowie das Dienst- und Besoldungsrecht, heisst es in der Studie.

Eine von einem österreichischen Marktforschungsinstitut durchgeführte repräsentative Umfrage bei 1500 Personen ergab zur Dienstzeitfrage ebenfalls eine klare Aussage: Rund **sieben** Prozent der Befragten treten für eine Verkürzung (des derzeit acht Monate dauernden) Wehrdienstes und nur **zehn** Prozent für eine Verlängerung ein. Der Rest der Befragten – also die **überwiegende Mehrheit** – wollte die jetzige Form beibehalten oder hatte keine Meinung dazu.

Als ebenfalls wesentliche Erkenntnis wurde erhoben, dass aus der Angst vor Umwelt- oder Naturkatastrophen rund 95 Prozent ein Umweltengagement des Heeres für «vorrangig» bis «wichtig» erachten.

Wieder beim Katastropheneinsatz bewährt

Das Bundesheer hat durch den hilfreichen Einsatz

nach der verheerenden Sturmkatastrophe von Ende Februar, die vor allem Ober- und Niederösterreich betroffen hat, wieder starke Pluspunkte gesammelt. Über 2000 Soldaten waren in den Katastrophengebieten im «Waldeinsatz». Allein in Oberösterreich wurden bis Anfang April 320 000 Arbeitsstunden geleistet. Damit ersparten sie den Bauern rund 200 Millionen Schilling und halfen gegen die drohende Borkenkäfer-Gefahr anzukämpfen. Der Einsatz dauert noch an.

Erneut zeigte sich bei diesem Heeresinsatz, dass die Menschen grösstenteils nur eine akute Gefahr erkennen und deren Abwehr wollen. Die Hilfe dabei wissen sie gebührend zu schätzen. Eine potentielle Bedrohung wird aber von vielen als die Gefahr, die hoffentlich nicht eintreten wird, verdrängt oder nicht wahrgenommen. Darauf müssten sich nun die Soldaten in der heutigen Zeit einstellen und vorbeugend aufklärend wirken. Es ist spannend zu beobachten, ob auch die Politiker das erkennen. –René–



PANAMA

Die Verlustzahlen des Panama-Krieges

Die Invasion der US-Streitkräfte in Panama – nachdem der Diktator dieses Kanal-Staates grosssprecherisch Washington den Krieg erklärt hatte – kostete die angreifenden Truppen 23 Tote. Die Bilanz der Todesopfer unter Panamaern zeigt 314 Soldaten und 202 Zivilisten. Letztgenannte Zahl wird von den panameser Behörden in Zweifel gezogen. Eine Zählung der katholischen Kirche ist auf 673 Todesopfer gekommen. Der Diktator Noriega ist in den Händen der US-Behörden und wartet seinen Prozess ab. Kommt das Hauptverfahren zustande, so soll es im Januar 1991 beginnen. O B



SCHWEDEN

Luftverteidigung entscheidender Sicherheitsfaktor

Nach zweitägigem Aufenthalt in der Schweiz als Gast von Bundesrat Kaspar Villiger hat der schwedische Verteidigungsminister, Roine Carlsson, seinen offiziellen Besuch anfangs April abgeschlossen. Für die vom Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) geführte Schweizer Delegation waren die schwedischen Standpunkte bezüglich künftiger sicherheitspolitischer Konzepte von besonderer Bedeutung.

So ging aus den Stellungnahmen klar hervor, dass Schweden trotz den begrüssenswerten Umwälzungen in Osteuropa keinen Anlass sieht, von der bisherigen Konzeption einer wirkungsvollen Dissuasio abzurücken. Ziel bleibt die Erhaltung eines stabilen, berechenbaren und entsprechend verteidigten neutralen Sicherheitsraumes in Nordeuropa. Angesichts der bestehenden politischen Unsicherheiten und der unklaren Perspektiven der Abrüstungsverhandlungen wäre es aus schwedischer Sicht verfehlt, wenn die Neutralen als erste von ihrer heutigen sicherheitspolitischen Linie abweichen oder gar abrücken wollten.

Im weiteren sollten die Neutralen auch nach schwedischer Auffassung vollberechtigt an den Verhandlungen über vertrauensbildende Massnahmen und gegebenenfalls über eine neue europäische Sicherheitsordnung teilnehmen können. Eine aktive Zusammenarbeit unter den vier neutralen Staaten Europas ist deshalb vermehrt zu fördern.

Zur Aufrechterhaltung einer glaubwürdigen Verteidigungsmacht bedürfen, nach schwedischer Auffassung, neutrale Länder einer dem heutigen technologischen Standard entsprechende Ausrüstung. Dabei bildet eine dissuasiv wirkende Luftverteidigung einen entscheidenden Sicherheitsfaktor, der vor allem für neutrale Kleinstaaten angesichts moderner Bedrohungsbilder von zentraler Bedeutung ist. Weil sie sich nicht auf Militäralianzen und deren internationale Querverbindungen abstützen können, sind sie im übrigen auf ein wirkungsvolles Frühwarnsystem angewiesen. Für Schweden ist deshalb ein effizienter Nachrichtendienst ein entscheidendes Element der Sicherheitspolitik.

In der Gesamtbeurteilung haben die Darlegungen der skandinavischen Gäste den bisher schon bestehenden Eindruck bekräftigt, dass in Schweden alle wichtigen politischen Gruppierungen für eine moderne, zeitgemässe Ausrüstung der Streitkräfte eintreten. EMD, Info



UdSSR

Mord an 15 000 polnischen Kriegsgefangenen 1940

Am 15. April 1990 hat die Sowjetunion offiziell anerkannt, dass ihr Staatssicherheitsdienst unter Berija im April und im Mai 1940 etwa 15 000 polnische kriegsgefangene Offiziere, die der Roten Armee im Feldzug gegen die Polnische Republik im September 1939 in die Hände gefallen waren, in der Nähe von Smolensk, in Katyn – und «anderswo» – ermordet hatte. Etwa 5000 Leichen der unglücklichen Polen wurden von den Deutschen im April 1943 entdeckt und propagandistisch ausgewertet. Stalin und auch seine Nachfolger leugneten ab, dass sie mit dieser scheusslichen Tat zu tun hatten. Mit der Ermordung von polnischen Offizieren, darunter vielen Reserve-Offizieren, wollte die Sowjetunion die Intelligenz der Polen liquidieren, die ihr politisch im Wege stand. Nach neuesten Meldungen aus Moskau hatte die Ermordung der polnischen Offiziere auch einen anderen Grund. Im Frühherbst 1940 brauchte der sowjetische Staatssicherheitsdienst, die NKWD, Platz für die aus den baltischen Republiken einsetzenden Deportationen. Man wusste nämlich im Frühjahr 1940, dass – gestützt auf den berühmten Hitler-Stalin-Pakt – die Sowjetunion noch vor Winter die drei freien Republiken im Baltikum anektieren würde, was im August 1940 auch geschah. Nun setzte von dort aus eine sowjetische Deportationswelle ins Innere Russlands an, denn wiederum wurden die Intelligenz und die bürgerliche Mittelschicht zum Feinde der Sowjetmacht deklariert und verhaftet. Berija leerte also vorsorglich die Lager. Die polnischen Kriegsgefangenen mussten sterben. O B

MILITÄRSPORT

Schweizerische Sanitätstage 1991

Datum und Ort: 4./5. Mai 1991 Bremgarten AG (Kaserne)

OK: Regionalverband 4 SMSV

Wettkämpfe: Fachdienstlicher Prüfungsparcours in 3 Kategorien

– Schwer: Mil Patrouille, SMSV Sektionen

– Leicht: SMSV Sektionen, ältere Teilnehmer

– Zivil: Zivile Wettkampfteilnehmer (SSB, Zivilschutz usw)

Fakultativ

– Pistolenschiessen

– Skorelauf

Kontaktadresse:

OK-Präsident: Fw Kupper J, Obermühlestrasse 2, 8353 Elgg

Detaillierte Angaben werden per Mitte 1990 versandt und im Zentralblatt SMSV «Die Sanität» publiziert.

Mau i Gst Melliger Anton E, Zentralpräsident

Schweizerischer

Militär-Sanitäts-Verband



André Fehlmann neuer Schweizer Para-Neige-Meister

Von Daniel Zwyrssig, Thalwil

Zum 49. Mal fanden in Grindelwald vom 23. bis 25. März 1990 die Schweizer Meisterschaften im militärischen Wintermehrkampf bei beinahe optimalen Verhältnissen statt. Dabei sind verschiedene Disziplinen und Kombinationen vertreten.

Unsere erste und wichtigste Disziplin ist das Fallschirmzielspringen. Mit Militär-Pilatus-Portern führten wir am Donnerstag bei schönstem Wetter und idealen Voraussetzungen ein Zielsprungtraining durch, wobei ich mir in den ersten vier Sprüngen nur gerade 29 Strafzentimeter schreiben lassen musste, und dies nach einem vollen Jahr Abwesenheit (in Neuseeland und Australien).

Grosses Teilnehmerfeld

Am Freitagmorgen begann dann unser Wettkampf, wobei insgesamt 24 Wettkämpfer (4 BRD/6 AUT und 14 SUI) um Meisterehren kämpften. Da das Wetter umgeschlagen hatte, entschieden sich die Funktionäre dafür, mit dem Schiesswettbewerb zu starten. Mit Kleinkaliber- oder Militärpistole wurden 5 Probe- und 20 Wertungsschüsse auf eine 25 m entfernte und sich drehende Scheibe abgegeben. Der deutsche Hptm Bruno Kucharek schnitt dabei am besten mit 185 von 200 möglichen Ringen ab, dicht gefolgt von unserem stärksten Schweizer André Fehlmann mit 181 Ringen. Ich konnte mich mit meinen mageren 158 Ringen nur gerade im Mittelfeld halten.



Die drei Erstplatzierten der Schweizer Para-Neige-Meisterschaft (von links): 3. Daniel Zwysig, 1. André Fehlmann, 2. Raphael Citino.

Wind-Springen

Nach dieser ersten Disziplin wechselten wir unseren Standort nach Reichenbach. Gleichzeitig wechselte das Wetter, und die Sonne begann zaghaft hinter den Wolken hervorzuschauen. Der aufkommende Wind bereitete uns und den Schiedsrichtern etwelche Mühe, da nach Reglement nur Windgeschwindigkeiten bis 7 m/s zugelassen sind, um einen Sprung werfen zu können.

Nun denn, der erste Durchgang konnte reibungslos durchgeführt werden, obwohl sich die deutschen Springerasse recht verschätzten. Die erste Schweizer Mannschaft hatte ebenfalls Mühe, und es wurden ein paar Strafmeter notiert...

Der zweite Durchgang musste annulliert werden, da die 7-m/s-Windmarke mehrmals überschritten wurde. So legten wir zwangsläufig eine Pause ein, bis dann endlich zum dritten Durchgang gestartet werden konnte.

Der Österreicher Norbert Waldherr meisterte die Aufgabe am besten mit nur gerade einem Strafzentimeter, gefolgt von Hptm Hannes Schneeberger mit 7 cm und dem wettkampfstarken Bruno Kucharek mit 14 cm.

Österreicher schlugen zu

Am Samstagmorgen stand der Riesenslalom auf dem Programm, wobei hier ebenfalls die anderen Wettkämpfer, welche Wintertriathlon oder -vierkampf bestreiten, am Start waren.

Gestartet wurde nahe der kleinen Scheidegg, und die Offiziellen hatten sich grosse Mühe gegeben, eine anspruchsvolle Strecke abzustecken. Einmal mehr hatten die Österreicher die Nase vorn, und mit Markus Schnaitter und Norbert Waldherr schufen sie sich eine gute Ausgangslage für die Mannschaftswertung. Erst auf Platz 3 folgt Lt Marcel Hutter, und Junior Matthias Küffer glänzte mit der sechstbesten Laufzeit.

Waldherr dominierte

Nach einer kurzen Nacht – wir wurden um eine Stunde (Sommerzeit) Schlaf beraubt – fanden wir uns im Halbdunkeln ein, um per Postauto zur Bussalp zu

fahren, da in Grindelwald-Grund kein bisschen Schnee lag. Die Organisatoren wussten sich zu helfen und erstellten einen anspruchsvollen 2,4-km-Rundkurs, der dreimal durchlaufen werden musste. Bei den meisten Wettkämpfern kam keine rechte Stimmung auf, da es eisig kalt war und ein grauer Nebelschleier ebenfalls nicht förderlich war. Ich freute mich aber irgendwie auf diese letzte Disziplin und rechnete mir nochmals gute Chancen für unser Mannschaftsergebnis aus.

Zwar konnten wir die Österreicher wieder nicht bremsen, und Norbert Waldherr und M Schnaitter sicherten sich wiederum die ersten beiden Ränge mit Laufzeiten um 18 Minuten (für 7,2 km). Ich belegte mit meinen Mannschaftskollegen André Fehlmann und Raffael Citino die Plätze 3, 5 und 6, welche uns schliesslich zur Silbermedaille in der Mannschaftswertung reichten, hinter den gut kämpfenden Österreichern und vor der deutschen Mannschaft. Schweiz II belegte Platz 4, AUT II = 5. Rang, ZAES = Rang 6, Joker's = Rang 7.

Die Besten der übrigen Meisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf

Tetralithon:

1. Bladh Urban (Schweden, 3982)
2. Werner Gerhard (BRD, 3937)
3. Wild Reto (Samstagern, 3935) Schweizer Meister
4. Kurt Adrian (Zweismimen, 3875)

Mannschaften: International: 1. SUI (Kopp, Kurt A, Tönz, Staub, Wild). 2. SWE, 3. BRD I

National: 1. MKG Mühlegasse 2. Binningen. 3. Graubünden.

Triathlon A:

1. Jenny Richard (Mitlödi, 72,29) Schweizer Meister
2. Willi Adrian (Lenz, 84,33)
3. Stump Alfons (Stoos, 124,02)
4. Menzi Ruedi (Filzbach, 140,13)

Mannschaften: 1. SC Muertschen. 2. Kantonspolizei Bern

Triathlon A international:

1. Gstinig Klaus (AUT, 54,26)
2. Brutscher Gerhard (AUT, 74,21)
- ferner: 5. Willi Adrian (SUI, 217,15)

Mannschaften: 1. Österreich. 2. Schweiz

Triathlon B

1. Pfister Rolf (Bern, 3399) Schweizer Meister
2. Hammer Bruno (Zweismimen, 3273)
3. Schär Heinz (Ostermündigen, 3256)

Mannschaften: 1. Stadtpolizei Bern



Verein «Marschgruppe Thurgauer Leuen» in Weinfelden gegründet

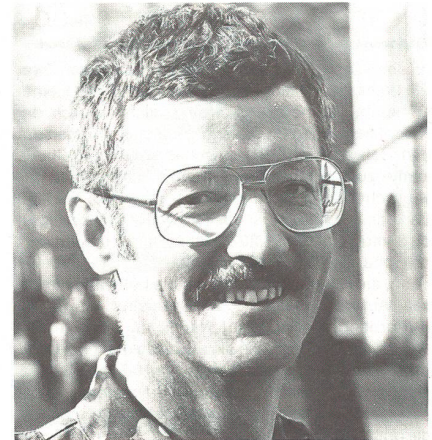
Von Werner Lenzin, Märstetten

Am Samstag, den 24. März, kam es in der Ratsherrenstube des «Eigenhofs» in Weinfelden zu einer historischen Vereinsgründung. Die anwesenden Mitglieder einer bisher losen Gruppierung gründeten einen neuen thurgauischen Verein: die «Marsch-



Die lose «Marschgruppe Thurgauer Leuen» formierte sich am 24. März zu einem neuen Verein.

gruppe Thurgauer Leuen». Zum ersten Marschgruppenführer wählte man den Eschlikoner Sekundarlehrer Heinz Ernst, früherer Kantonalpräsident des Kantonalen Unteroffiziersverbandes Thurgau und langjähriger Teilnehmer am internationalen Vier-Tage-Marsch in Nijmegen in Holland. Ferner berief man Rosmarie Müller (Aktuarin), Hurnen, und Peter Gunz (Kassier), Balteswil, in den Vorstand und beschloss die Anschaffung einer Standarte.



Zum ersten Marschgruppenführer wählte die Gründungsversammlung Heinz Ernst, Eschlikon.

Im Anschluss an die Begrüssung äusserte Fritz Steinmann, Mauren, Teilnehmer am Vier-Tage-Marsch 1984 in Nijmegen Gedanken über seine Eindrücke in Holland. Er wies dabei darauf hin, dass beim gemeinsamen Marschieren oft ein Gespräch entstehe und er gerne und mit Freude in Bern und Nijmegen dabei gewesen sei. Er bringe der Marschgruppe eine uneingeschränkte Sympathie entgegen, strebe man doch in diesen Kreisen Leistungen an, welche man nicht in Zahlen messe, mit grossen Schlagzeilen publiziere und bei der man sich gegenseitig überbiete. Fern von allem heutigen Rummel um den Sport kenne man bei den Marschierenden eine einfache und stille Tätigkeit, bestes Beispiel für den Breitensport. Trotzdem würden Ausdauer und Durchhaltewillen, zwei Faktoren, die man bei der heutigen Generation nicht mehr unbedingt schätze, gefordert, dies ohne Ruf nach Publizität.

Zum 32. Male in Holland

Heinz Ernst wies einleitend zu seinen Ausführungen über die bevorstehende Vereinsgründung darauf hin, dass die «Marschgruppe Thurgauer Leuen» (früher UOV Frauenfeld) dieses Jahr bereits zum 32. Male am Internationalen Vier-Tage-Marsch im holländischen Nijmegen teilnehme. Bis jetzt erfolgte diese Teilnahme immer als lose Gruppierung und man sei nun einhellig der Meinung, dass die Zeit gekommen sei, die verschiedenen Belange der Marschgruppe klar zu regeln, zumal weitere Marschanlässe neben dem Vier-Tage-Marsch besucht werden und es zudem auch gelang, Gönner zu finden, welche die Anschaffung einer Standarte unterstützten. Der von der Gründungsversammlung genehmigte Statutenentwurf umschreibt Zweck und Ziel des neuen Vereins mit der Förderung der ausserdienstlichen Marschtätigkeit. Ferner hat die «Marschgruppe Thurgauer Leuen» aber auch die wichtige Aufgabe, bei besonderen Gelegenheiten die Schweizer Armee in der Öffentlichkeit zu vertreten und insbesondere auch die Kameradschaft unter den Mitgliedern zu pflegen. Der neue Verein macht es sich ferner zur Aufgabe, an Marschveranstaltungen im In- und Ausland, wenn immer möglich in der Militärkategorie, teilzunehmen und auch selbständig Trainingsmärsche zu organisieren.

Das vielseitige Arbeitsprogramm 1990 sieht die folgenden Aktivitäten vor: Neben mehrfachem Marschtraining eine Reise nach Ungarn (6. bis 12.4.), Marsch um den Zugersee (21.4.), Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch Bern (12./13.5.), Einweihung der neuen Standarte (16.6.), Internationaler Vier-Tage-Marsch in Nijmegen (17. bis 20.7.), Bündner Zwei-Tage-Marsch (29./30.9.), Berner Distanzmarsch nach Langenthal (1./2.12.).